

2. Internationales ILK-Symposium München, 28. + 29. Oktober 2003

Harmonisierung von nuklearen Sicherheitsanforderungen. Eine Chance für mehr Transparenz und Effektivität?

Eröffnung durch Serge Prêtre, ILK-Vorsitzender

Meine Damen und Herren

Zuerst muss ich Ihnen meine Freude mitteilen, Sie so zahlreich hier zu sehen. Daraus entnehme ich, dass das Thema unseres Symposiums auf grosses Interesse stösst und, dass die ILK langsam aber sicher bekannt wird.

Harmonisierung!

Harmonisierung ist ein Wort, das mich an eine erlebte Geschichte erinnert und ich kann der Versuchung nicht widerstehen, Ihnen diese Geschichte zu erzählen. Es ist die Geschichte des kontaminierten Spinats nach dem Vorbeizug der Tschernobyl-Wolke anfangs Mai 1986. Die Szene spielte sich im Norden der Stadt Basel ab. Dort kommen drei Staaten zusammen: im Nord-Osten Deutschland, im Westen Frankreich und im Süden die Schweiz. Diese drei Staaten reagierten ziemlich unterschiedlich auf den radioaktiven Ausfall aus der Tschernobyl-Wolke. Und gerade in der Nahumgebung von Basel ergaben diese unterschiedlichen Massnahmen ein groteskes Bild. In Deutschland wurden die Spinatfelder umgepflügt; in der Schweiz wurde empfohlen, den frischen Spinat gut zu waschen; und in Frankreich waren der Spinat und der radioaktive Ausfall von Tschernobyl noch kein Thema. Diese grotesken Unterschiede wurden von den Medien thematisiert und der Strahlenschutz wurde lächerlich gemacht.

Darauf verlangten die Regierungen und die erbosten Politiker, dass die Strahlenschützer ihre Wissenschaft international **harmonisieren**. Für die Strahlenschützer war es schwer diesen Vorwurf zu akzeptieren, weil wir in der Überzeugung lebten, dass der Strahlenschutz dank den ICRP-Empfehlungen bereits international musterhaft harmonisiert war.

Betrachtet man aber diese Situation etwas näher, so ist man nicht sicher, dass es sich um ein Harmonisierungsproblem handelte. Jeder dieser drei Staaten hatte einige wenige Messwerte zur Verfügung und bildete regionale Mittelwerte. Und es war Tatsache, dass von diesen drei Regionen Süd-Deutschland eindeutig am meisten Fallout bekam und das Elsass am wenigsten. Dass die eingeleiteten Massnahmen unterschiedlich waren, war eigentlich gar nicht so erstaunlich; es war sogar logisch. Aber in der Nah-Umgebung von Basel, wo diese drei Staaten sich berühren, sah die Situation tatsächlich grotesk aus.

Damit möchte ich nur sagen: Es gibt Dinge, die man harmonisieren kann und andere, wo es nicht geht. Es gibt Dinge, die man harmonisieren sollte und andere eher nicht. Messgrössen und Messeinheiten lassen sich gut international harmonisieren, aber die Interpretation von Messungen und Rechnungen ist schwieriger zu harmonisieren.

Aber nochmals zurück zum Spinat. Der mittlere Kontaminationspegel des Spinats war sicher wichtig, aber etwas war noch wichtiger: Die beabsichtigte Verwendung des Spinats. Wenn

dieser Spinat nicht als frisches Gemüse auf dem Markt erscheinen sollte, sondern zu Konserven verarbeitet würde, dann ergäbe sich eine ganz andere Interpretation der Messresultate. Mit der Behandlung des Spinats und seiner Lagerung in Form von Konserven verschwindet 99 % der Radioaktivität.

Zusammengefasst lehrt uns diese Spinat-Geschichte, dass Harmonisierung notwendig aber viel komplizierter ist, als die Politiker und die Medien sich das vorstellen.

In unserem Symposium wollen wir über die Harmonisierung von nuklearen Sicherheitsanforderungen beraten und uns fragen, ob dies eine Chance darstellt für mehr Transparenz und mehr Effektivität. Und wir wollen nicht nur die internationale Harmonisierung ansprechen, sondern auch die eventuelle mögliche Harmonisierung mit anderen Risiko-Disziplinen.

Unser Symposium ist in **drei Sessionen** strukturiert.

In der **ersten Session** wollen wir den bereits erreichten Stand der Harmonisierung und die weiteren Bedürfnisse abklären. Diese Session wird von Frau Annick Carnino geleitet. Frau Carnino stammt aus Frankreich und hat sich bereits bemerkbar gemacht als sie für EDF arbeitete. Am Höhepunkt ihrer Karriere war sie Direktorin des Bereichs "Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen" bei der IAEO.

Die **zweite Session** unseres Symposiums wird grundlegende Ansätze und mögliche Werkzeuge der Harmonisierung besprechen. Die Leitung dieser Session wird Prof. Birkhofer übernehmen. Prof. Birkhofer ist Inhaber des Lehrstuhl für Reaktordynamik und Reaktorsicherheit der Technischen Universität München. Er war langjähriger wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer der GRS und leitet zurzeit das ISAR-Institut.

Die **dritte Session** unseres Symposiums wird möglichen strategischen Lösungen und Grundsätzen gewidmet. Diese Session wird von Prof. Wolfgang Kröger geleitet. Prof. Kröger ist Inhaber des Lehrstuhls für Sicherheitstechnik an der ETH Zürich. Er leitete 14 Jahre lang den Forschungsbereich "Nukleare Energie und Sicherheit" des Paul Scherrer Instituts in Villigen, Schweiz und ist zurzeit Gründungsrektor des International Risk Governance Council.

Damit ist die Szene gesteckt und die Akteure können bald erscheinen. Ich wünsche Ihnen – ich wünsche uns – ein interessantes und erfolgreiches Symposium. Wir können jetzt mit der ersten Session anfangen. Ich gebe das Wort an Frau Annick Carnino.